

## Flagge am Gedenktag vor dem Rathaus gehisst

■ **Simmern.** Am gestrigen Freitag fand der Internationale Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen“ statt, an dem darauf aufmerksam gemacht wurde, dass körperliche und/oder sexuelle Gewalt noch immer eine alltägliche Erfahrung für viele Frauen darstellt – weltweit, aber auch in unserer Region.

Die Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen hat diesen Tag zum Anlass genommen, um auf diesen Missetand aufmerksam zu machen und ein Zeichen für das Recht von Frauen auf ein gewaltfreies Leben zu setzen, teilt sie in einem Pressebericht mit. Die Ver-

bandsgemeindeverwaltung beteiligte sich daher an der Fahnenaktion von „Terre Des Femmes, Menschenrechte für die Frau“ und hisste am Rathaus die blaue Fahne mit der Aufschrift „Frei leben – ohne Gewalt“.

### Ein Zeichen setzen

Bürgermeister Michael Boos sagte dabei: „Wir zeigen Flagge für Menschenrechte und wollen wie bundesweit hundert andere Städte und Gemeinden damit ein Zeichen setzen.“ An der Fahnenaktion beteiligten sich Astrid Rund vom Frauennotruf und Alice Hawig, Mitglied im Verbandsgemeinderat. „Auch aktuell sehen wir immer wieder, wie Frauen Gewalt ange-tan wird. Denken wir an die ver-

gewaltigten Frauen in Kriegen und die Proteste, zum Beispiel im Iran, aber auch an die Frauen, die in Deutschland sexualisierter Gewalt und anderen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind“, teilen Astrid Rund und Alice Hawig in einer gemeinsamen Erklärung mit.

Am 25. November 2001 ließ die Frauenrechtsorganisation zum ersten Mal die Fahnen wehen, um ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen und erhöhte damit die Aufmerksamkeit für diesen Gedenktag erheblich.

Der Internationale Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen“ geht zurück auf die Ermordung der Schwestern Mirabal, die mittlerweile 62 Jahre zurückliegt, heißt es

in der Pressemitteilung der Verbandsgemeinde. Am 25. November 1960 wurden sie in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger Folter getötet. Sie waren im Untergrund tätig und hatten sich an Aktivitäten gegen den tyrannischen Diktator Trujillo beteiligt. Ihr Mut gilt inzwischen weltweit als Symbol dafür, die notwendige Kraft zu entwickeln, um gegen jegliches Unrecht einzutreten. In den Vereinten Nationen ist der 25. November seit 1999 als offizieller Gedenktag anerkannt.

Die Anzahl der von Gewalt betroffenen Frauen ist sehr hoch. 40 Prozent der Frauen in Deutschland haben seit ihrem 16. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt. Die Gewalt geschieht alltäglich, überall und unabhängig von sozialer Herkunft oder Bildungsstatut, berichten Astrid Rund und Alice Hawig.

### Kosten durch Gewalt gegen Frauen

Es entstehen hohe Folgekosten durch geschlechtsspezifische Gewalt. Wie die Verbandsgemeinde mitteilt, belaufen sie sich in Deutschland auf ca. 54 Milliarden Euro pro Jahr, das sind 148 Millionen Euro pro Tag. Die hohen Kosten entstehen im Gesundheitssystem, bei Polizei und Justiz sowie durch den Arbeitsausfall betroffener Frauen. Nur ein sehr geringer Teil dieser Summe sei auf die Finanzierung von Fach- und Beratungsstellen gegen Gewalt an Frauen zurückzuführen. Jedoch seien diese entscheidend, um die Gewalt präventiv und langfristig zu verhindern und betroffene Frauen zu unterstützen. Um die Folgekosten und die hohen Zahlen an Gewalt gegen Frauen zu reduzieren, benötige es eine flächendeckende Versorgung betroffener Frauen durch spezialisierte Beratungsstellen. Hierfür sei eine ausreichende Finanzierung von Fach- und Beratungsstellen vonnöten. red



Alice Hawig (von links), Bürgermeister Michael Boos und Astrid Rund vom Frauennotruf hissten am gestrigen Freitag die Fahne der Organisation Terre Des Femmes zum Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen“.

Foto: Werner Dupuis